Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 33 (1953-1954)
Heft: 4

Artikel: Der exilrussische Solidarismus und die Zeitschrift "Possev"
Autor: Korab, Alexander
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-160191

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER EXILRUSSISCHE SOLIDARISMUS UND DIE ZEITSCHRIFT «POSSEV»

VON ALEXANDER KORAB

Unter der Vielfalt der antibolschewistischen und antistalinistischen Organisationen genießen im Westen die exilrussische Organisation *NTS* und ihre Wochenzeitschrift *«Possev»* eine gewisse Popularität. Diese Organisation, die ihr Hauptquartier in Frankfurt a. M. bzw. in Limburg a. Lahn in der Deutschen Bundesrepublik aufgeschlagen hat, ist nicht — wie man es im Westen oft annimmt — eine Nachkriegserscheinung, sondern blickt auf eine über 20jährige Entwicklung zurück.

Es war das Jahr 1930. Eine Gruppe der russischen Exiljugend entschloß sich, aus dem üblichen Marasmus der Emigration zu fliehen. Statt sich gegenseitig zu beschimpfen und die Schuld an dem Sieg des Bolschewismus in Rußland jeweils dem anderen Gegner zuzuschreiben, wollte diese Jugend konkrete politische Arbeit leisten, sich mit den aktuellen Problemen des Bolschewismus auseinandersetzen. So entstand im Jahre 1930 in Belgrad der Nationale Bund der russischen Jugend, dessen Parole «Antlitz nach Rußland» lautete. Die Organisation nahm später die heutige Bezeichnung NTS = Der Nationale Arbeitsbund — Russische Solidaristen — an und befaßte sich mit dem Studium der sowjetischen Problematik. Auf dem Boden des damals monarchistischen Jugoslawiens gegründet, zeigte der NTS seit den ersten Tagen seines Bestehens ein starkes Interesse für die autoritären Systeme, vor allem für den italienischen Faschismus mit seiner korporativen Struktur. Auf Grund dieser Ideen entstand eine enge Zusammenarbeit zwischen dem NTS und einer russischen faschistischen Exilorganisation, dem «Russischen Faschistischen Verein», mit K. Rodzsiewski an der Spitze. Der NTS hatte bei dieser Organisation einen ständigen Vertreter.

Nach 1934 entwickelte sich ein freundschaftliches Verhältnis zwischen dem NTS und den antibolschewistischen Dienststellen des nationalsozialistischen Deutschlands. Der NTS hat vom Nationalsozialismus einige programmatische Formulierungen, wie z. B. eine starke antisemitische Note, übernommen. So hieß es z. B. in dem Programm des zukünftigen Rußlands, das der NTS propagierte: «Der russischen Nation gehören nicht an: Ausländer, selbst wenn diese jahrelang in Rußland lebten, und Juden... Die Juden werden das Recht bekommen, Rußland zu verlassen, aber ohne Mitnahme von Kapital. Es wird ihnen auch erlaubt, sich in einer ihnen speziell zugeteilten Gegend Rußlands anzusiedeln». In der praktischen Pro-

paganda bediente sich der NTS vor dem zweiten Weltkrieg solcher Theorien, wie etwa, daß der Marxismus ein Produkt des deutschen Judentums sei, oder daß die Sowjetunion von «6 Kaganowitschs und Litwinow-Finckelsteins» regiert werde. Wie bei den Kommunisten, so hat auch bei den russischen Antibolschewisten der Hitler-Stalin-Pakt von 1939 eine starke Beunruhigung und Enttäuschung hervorgerufen. Der damalige Generalsekretär des NTS, Georgiewskij, plädierte für die Auflösung der Verbindungen mit der NSDAP, wurde jedoch von dem stärkeren Bajdalakow übertrumpft, der mit der NSDAP und mit der Abwehr verbunden war. Diese Zusammenarbeit wuchs angesichts des von den Nationalsozialisten vorbereiteten Krieges gegen die Sowjetunion. Als der Krieg zwischen Deutschland und der Sowjetunion ausbrach, gingen NTS-Leute mit den deutschen Truppen nach dem Osten, um am Aufbau der Verwaltung, des Polizeiwesens, der Presse und des Schulwesens aktiv mitzuwirken. Sie übernahmen führende Posten im Ostministerium Alfred Rosenbergs und konnten ihre Leute in dem Redaktionsstab der von der nationalsozialistischen Propaganda herausgegebenen Zeitschrift «Nowoje Rußkoje Slowo» unterbringen. Als die Deutschen die Wlassow-Armee gebildet hatten, begann die Infiltrierung dieser Armee durch den straff organisierten Apparat des NTS. Es gelang ihm, die Ausbildungsschule der Propagandisten in Wustrau, die vom Ostministerium eingerichtet wurde, zu beherrschen. Später trat die gleiche Situation mit der Propagandistenschule in Dabendorf ein. In den besetzten russischen Gebieten arbeitete der NTS mit der berüchtigten Russischen Nationalsozialistischen Partei des Obersten Kaminski zusammen. (Kaminski, der mit seinen Abteilungen an der Niederschlagung des Warschauer Aufstandes im Jahre 1944 beteiligt war, wurde wegen Plünderung und Gewalttaten von den Deutschen erschossen.) Im Stab der Wlassow-Armee war die NTS durch zwei hohe Offiziere vertreten, nämlich den Chef des Generalstabs, General Truchin, und den Kommandanten der Offiziersschule, General Meandrow.

1944 kam es zu Spannungen zwischen dem NTS und den Nationalsozialisten, in deren Folge die ganze Führung der Organisation von der Gestapo verhaftet wurde. Die meisten wurden bereits nach einigen Wochen, die anderen nach Monaten entlassen, als die Deutschen neue Gespräche mit den Exilrussen führten.

Nach dem zweiten Weltkrieg hat sich der NTS neu formiert; seine Mitglieder meldeten sich als zwangsverschleppte Personen in den UNRRA-Lagern an und begannen die erste Phase der politischen Aktivität nach dem Kriege. Einer der ersten Schritte galt der Revision des Programms. Mit Rücksicht auf die «neuen Verhältnisse» wurden vor allem sämtliche antisemitischen Punkte gestrichen und eine gewisse Demokratisierung des gesamten Programms vollzogen.

Die grundsätzlichen Thesen des NTS-Solidarismus, der das Ideal der künftigen staatsrechtlichen Struktur Rußlands in der korporativen Gesellschaftsordnung mit der ‚Elite' und führenden Schichten der Nation sieht, blieben die alten.

Der NTS hat nach 1948 eine bemerkenswerte Aktivität in Westberlin und in den drei westlichen Besatzungszonen Deutschlands entwickelt, indem er mit Hilfe der deutschen Widerstandsorganisationen, hauptsächlich dank der Opferbereitschaft der antibolschewistisch gesinnten deutschen Jugend, eine aktive Propaganda unter den sowjetischen Besatzungstruppen in der deutschen Ostzone an den Tag legte. Diese Propaganda besteht vor allem in der Verteilung der Zeitschrift «Possev», von antikommunistischen Flugblättern und im Betrieb eines Radiosenders «Freies Rußland». Der NTS bemüht sich außerdem, als führender Partner von russischer Seite in dem in verschiedenen Städten Westdeutschlands und in Westberlin gegründeten «Freiheitsbund für deutsch-russische Freundschaft» zu erscheinen.

Die Popularität in der westlichen Welt hat sich der NTS vor allem durch seine Theorie von der Möglichkeit einer Revolution und eines Umschwungs in der Sowjetunion ohne den bewaffneten Konflikt mit dem Westen erworben. Der NTS behauptet, daß der Einfluß der Organisation heute breite Schichten der russischen Bevölkerung erfaßt habe und dieser Widerstand als eine Gegenreaktion auf den wachsenden Terror und die Bürokratisierung der Sowjetunion zunehmen und eines Tages das bolschewistische Regime stürzen werde. Diese Theorie stößt mancherorts auf begründeten Skeptizismus, vor allem bei den Kennern der Macht des sowjetischen totalitären Staates.

Trotz den nach dem zweiten Weltkrieg durchgeführten «demokratischen Reformen» hat der NTS erhebliche Schwierigkeiten beim Anschluß an die freie demokratische Welt. Man hat dieser Organisation ihre früheren weltanschaulichen und organisatorischen Kontakte nicht vergessen. Vor einem Jahr erschien sogar eine Broschüre in Washington (NTS — The Russian Solidarist Movement External Research Paper, Serie 3, Nr. 76), welche die Chancen des NTS innerhalb der amerikanischen Öffentlichkeit erheblich geschwächt hat. Auch die ursprüngliche Zusammenarbeit zwischen dem sozialdemokratischen Oberbürgermeister von Westberlin, Dr. Ernst Reuter, und der NTS-Organisation ist in der letzten Zeit abgeflaut, nachdem der SPD-Parteivorstand Reuter zu einer reservierten Haltung gegenüber dem NTS veranlaßt hat. So versucht der NTS, der seinen autoritären und antiliberalen Grundauffassungen, trotz aller Nachkriegsreformen, treu geblieben ist, in letzter Zeit in Spanien für Unterstützung seiner Zielsetzung zu werben.

Auch die Beziehungen zu den Exilorganisationen anderer osteuropäischer Völker sind oft mit Spannungen und Konflikten ver-

bunden. Mit den meisten antibolschewistischen Kräften der nichtrussischen Völker der Sowjetunion hat der NTS schon Konflikte auf Grund des von ihm geprägten Begriffs über die «rußländischen Völker», in dem die Nichtrussen aus der Sowjetunion eine Tendenz der Russifizierung und der falschen Informierung des Westens über die Probleme der Sowjetunion erblicken. Zwischen dem gesamten ukrainischen Exillager und dem NTS besteht eine Spannung, weil der NTS das ukrainische Wappen — Dreizack — als Kennzeichen für seine Organisation benutzt. In letzter Zeit entstand ein scharfer Konflikt zwischen dem NTS und den Exilpolen. Im Sommer 1952 meldete die polnische Exilzeitung «Dziennik Polski» in London, daß der NTS Flugblätter herausgebe, welche die Polen unter den sowjetischen Soldaten in den polnischen Gebieten verbreiten sollen, und daß diese Flugblätter, obwohl sie von dem NTS und seinen Zielen sprachen, von einem nicht existierenden polnischen Befreiungskomitee unterzeichnet waren. Die polnische Zeitung hat ihre Bedenken gegen diese Art der revolutionären Tätigkeit ausgesprochen und wurde dann von dem Zentralorgan des NTS, «Possev», belehrt, daß die polnische Emigration die Stimmung ihres Volkes nicht kenne. Daraufhin antworteten Exilpolen, daß, wenn die NTS-Leute die Geschichte Rußlands kennen, sie auch wohl wissen, wie die Polen um ihre Freiheit zu kämpfen verstehen. Die polnische Emigration forderte den NTS auf, seine Experimente auf Rußland zu übertragen und die Methodik des Kampfes auf polnischem Boden dem polnischen Volk zu überlassen.

Diese und ähnliche Methoden bereichern nicht das Renommée der NTS-Organisation. Vielleicht sind daran die abwechslungsreichen Erfahrungen der Vergangenheit schuld, vielleicht die Methoden einiger älterer Leiter dieser Organisation. Denn unter den jüngeren Mitgliedern des NTS befinden sich bestimmt lautere Charaktere, die an die hohen Ziele des antibolschewistischen Kampfes glauben.